Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
69. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 217. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 15. September | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906

Abonnements
auf die
„Gummersbacher Zeitung"
werden — außer bei den **Postanstalten** — angenommen bei folgenden
Geschäftsstellen der „Gummersbacher Zeitung":
in **Bergneustadt** bei Herrn **Wilhelm Gräse,** Hauptstraße;
in **Marienheide** bei Herrn **Ewald Bertram;**
in **Ründeroth** bei Herrn **Ewald Becher,** Markt 4.

Polit. Wochenschau.

Aus der alten schlesischen Hauptstadt Breslau hat Kaiser Wilhelm sehr ernste Worte über die Zukunft des Reiches in das deutsche Volk hineingerufen und er hat vor den Schwarzsehern gewarnt, die uns die Freude an den künftigen Tagen vergällen möchten! Draußen herbstelt es; wird es Herbst auch schon im jungen deutschen Reich? Wir wollen das, wenn wir gleich manches zu sagen, manches zu wünschen haben mögen, nicht gelten lassen, wir wollen daran denken, wie vor rund zwanzig Jahren der erste Reichskanzler vor der deutschen Volksvertretung von dem „blinden Hödur" sprach, der sich mühe, zu zerstören, was in großer Zeit in unserm Vaterland und für unser Vaterland geschaffen worden. Und doch ist alle drohende Gefahr noch immer siegreich abgewandt, es haben sich nach Monaten der Irrungen und Wirrungen wieder andere Zeiten gefunden, in denen der nationale Geist über allen kleinlichen Streit den Sieg davon trug. Unsere wirtschaftliche Entwicklung ist, dank deutscher Zähigkeit und Tüchtigkeit, eine glänzende geworden, wenige Staaten gibt es heute auf der Erde, die sich darin uns gleich zu stellen vermögen. Sollen wir das als nichts oder nebensächlich gelten lassen, diese Arbeitsleistungen, die eine so gewaltige Vermehrung und Stärkung des deutschen National-Vermögens herbeiführten? Es ist etwas geschaffen, worauf wir stolz sein dürfen, es ist etwas erreicht, was uns nach jeder Seite hin Selbstbewußtsein, die Ruhe der Kraft geben kann.

Haben sich an die Breslauer Kaiserworte zahlreiche Kommentare angeschlossen, so fehlten nicht weniger Bemerkungen zum Verlauf der diesmal völlig kriegsmäßig angelegten großen Manöver in Schlesien. Es ging mitunter wohl etwas anders her, als es sollte und wollte, aber was hat schon der alte Moltke gesagt? Im Kriege läßt sich nun einmal nichts voraus bestimmen, und in den Manöver-Uebungen sind zudem noch Erwägungen aller Art in Betracht zu ziehen. Man kann das als nicht eben erquicklich auffassen, aber ein Trost bleibt doch, nämlich der, daß der große Heerführer doch geboren ist. Und wir wollen nicht glauben, daß diese geborenen Strategen in Deutschland ausgestorben sind.

In die schlesischen Kaisertage hinein ist die Kunde von dem Schicksal gekommen, das das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, den General-Feldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, seit mehr denn zwanzig Jahren Regent des Herzogtums Braunschweig, betroffen. Seine Regentschaft in Braunschweig entsprach wegen der darin liegenden Unbestimmtheit wohl nicht dem streng konservativen Sinn des Prinzen, sie hat aber zweifellos das Gute gehabt, daß sie allen welfischen Bestrebungen und Agitationen vorbeugte. Eine braunschweigische Erbfolgefrage gibt es zur Stunde nicht mehr, da ist eine feste Regelung erfolgt durch das Regentschaftsgesetz des Herzogtums, das alle Ueberraschungen ausschließt. Jedenfalls ist eine Thronfolge des Herzogs von Cumberland oder seines ältesten Sohnes unter den heutigen Umständen ausgeschlossen. Der älteste Hohenzoller aber wird nunmehr unser Kaiser. Und ist es denn gar so lange her, daß man ihn den „jungen Kaiser" nannte? So vergeht die Zeit! — In der Verwaltung der deutschen Kolonien hat jetzt der neue Herr, „Exzellenz Dernburg", der frühere Bankdirektor, an Stelle des Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg die Leitung der Amtsgeschäfte übernommen. Dernburg hat ebenso viel guten Willen, wie Hohenlohe. Hoffentlich hat er mehr Glück, wie der „Kolonialprinz", das dem letzteren recht gefehlt hat, denn die Aufgabe, die Bernhard Dernburgs harrt, ist nicht allein schwer, sie ist dornig! — Aus dem Umstande, daß der aus Rottweil in Württemberg stammende Jesuiten-Pater Wernz zum Ordens-General gewählt ist, haben französische Zeitungen, wieder einmal die abenteuerlichsten Schlüsse gezogen, es ist eben die alte Sache, mag in der Welt geschehen, was da will, Deutschland soll seine Finger dazwischen haben. Nun, in diesem Spezialfalle kann man doch wohl ganz, ganz ruhig sein.

Die Sommerstille, die Europa, mit Ausnahme von Rußland, umfangen hielt, ist ziemlich verschwunden, überall stellen sich die größeren oder geringeren Tagessorgen wieder ein. Bei uns im deutschen Haushalt hört man wieder die alljährlichen Klagen von teueren Preisen, wir wollen aber auch nicht vergessen, daß dicht dabei das Wort vom flotten Geschäftsleben zu lesen ist. In Österreich-Ungarn rührt sich der Nationalitäten-Hader abermals, der greise Kaiser Franz Josef hat mehr deshalb, wie mit Rücksicht auf seine Gesundheit auf die Teilnahme an den großen militärischen Uebungen zu Wasser und zu Lande in Dalmatien verzichtet. Es wird auch diesmal fraglos für Österreich-Ungarn ein stürmischer Herbst und Winter werden. Nicht weniger gilt das für Frankreich, wo demnächst das Gesetz über die Trennung zwischen Kirche und Staat seine eigentliche Wirksamkeit gewinnt. Ganz ohne Ruhestörungen, vielleicht recht ernstlicher Natur, wird es auch dabei wieder nicht abgehen. In Italien und Spanien rumort es in sozialer Beziehung; ganz still ist es dort ja nie, und vornehmlich gegen den Herbst kommen die Leidenschaften des leicht erregten Volkes zum Ausbruch. Auch in England denkt man ungern an bevorstehende Möglichkeiten; beim stolzen Albion trägt man wohl gern eine zuversichtliche Miene zur Schau, aber das Häuflein Sorgengepäck wird damit nicht aus der Welt geschafft. Eine Wendung zum Besseren gebraucht am notwendigsten Rußland, selbstverständlich; auch die ärgsten Krawalle werden ja noch durch ärgere überboten. Aber bessere jemand in einem Jahr, was in hundert verdorben ist!

† Zum Ableben des braunschweigischen Prinz-Regenten.



Am Donnerstag abend fand im Sterbezimmer des Schlosses Kamenz, des schlesischen Lieblingssitzes des Verstorbenen, eine Trauerfeier für die Familie und die Hofstaaten statt, bei der Pastor v. Treskow-Kamenz die Andacht hielt. Als Termin der Beisetzung ist vorläufig der Montag in Aussicht genommen, doch hängt die endgültige Festsetzung von den Plänen des Kaisers ab. Der braunschweigische Regentschaftsrat ordnete die Landestrauer auf die Dauer von sechs Wochen an. Oeffentliche Musik, Schaustellungen, Lustbarkeiten usw. sind bis zum Beisetzungstage verboten. Gleichzeitig legt der herzogliche Hof auf sechs Wochen tiefe Trauer an. Der Kaiserhof trauert ebenfalls, desgleichen die Regimenter, deren Chef der Prinz war, dessen Bild wir beistehend bringen.

= Kamenz, 14. Sept. Der Kaiser ist um 11 Uhr 35 Min. im Automobil von Breslau kommend hier eingetroffen und hat sich nach dem Schloß begeben.

+ Kamenz, 14. Sept. Von sämtlichen deutschen und den meisten ausländischen Souveränen sind Beileidskundgebungen eingegangen. Die Trauer feier ist auf Montag vormittag 10 Uhr festgesetzt und findet in der Hofkirche statt.

Kamenz, 14. Sept. Der Kaiser nahm hier einen 1½stündigen Aufenthalt. Er weilte zuerst mit den Söhnen des verstorbenen Prinzen Albrecht am Sterbelager und sodann auf der Schloßterrasse. Kurz nach 1 Uhr fuhr er im Automobil nach Breslau zurück. Heute abend 8 Uhr findet eine Andacht in der Schloßkapelle statt. Sonntag abend erfolgt die Ueberführung der Leiche des Prinzen Albrecht nach der Kirche. Auf Montag, 10 Uhr vormittags, ist, wie gemeldet, die Trauerfeier in der Hofkirche angesetzt. Am Dienstag abend soll die Ueberführung der Leiche nach dem Mausoleum im Park erfolgen.

✕ Zum rheinischen Delegiertentag in Bonn

Der Verlauf des Parteitags des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend in Hannover hat zur Genüge bewiesen, daß nach wie vor eine schaffende Mitarbeit der Jugend auf unbedingt nationalliberalem Boden erwartet werden kann und an den „Jungen" wird es nun sein, den hämischen Hoffnungen der Gegner zum Trotz, zu zeigen, daß es ihnen ernst ist mit ihren Versicherungen, als ein würdiges Glied dem Ganzen anzugehören. Sie haben nun auch nach außen hin zu bekunden, daß sie sich heute mehr denn je zu den Worten bekennen, die der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Fischer in Eisenach gesprochen hat: „Wir sind einig in dem Bewußtsein und redlichen Willen, der nationalliberalen Partei und in ihren Reihen zu dienen." Anderseits aber sollten sich die „Alten" den regen Eifer und das Interesse der Jugend zum Muster nehmen und durch die Tat beweisen, daß in ihnen der alte Geist noch lebendig ist, daß sie willens sind, ihre ganze Kraft in den Dienst der Partei und des Vaterlandes zu stellen. Insbesondere gilt dies für die Vertreter zum rheinischen Delegiertentag in Bonn am Sonntag. In großer Zahl sind, wie die „Köln. Ztg." hört, die Zusagen der Delegierten schon erfolgt, aber noch fehlt eine recht große Minderheit, deren Anwesenheit durchaus erwünscht ist, damit die freimütigen Aussprachen auch wirklich dazu dienen können, eine Darstellung der politischen Meinung der ganzen Provinz zu ermöglichen. Nur so kann Klarheit geschafft werden, nur so kann es den Vertretern widerstreitender Anschauungen zum Bewußtsein gebracht werden, daß praktische Politik die Dinge nicht danach beurteilt, wie sie sein sollten, sondern wie sie in Wirklichkeit sind. Dazu aber gehört neben „die überschäumende Natur der Jugend", wie Dr. Fischer so treffend sagt, „die Reife des Geistes", wie sie die Erfahrung des Lebens bringt. Junge und Alte im Verein werden sich am Sonntag darüber schlüssig zu machen haben, was sie als die Anschauungen der rheinischen Nationalliberalen und wie sie diese Anschauungen vertreten wollen, und da so wichtige Entschließungen zu treffen sind, wird schon der Besuch der Bonner Tagung einen Maßstab dafür abgeben, welche Stellung unserer Provinz im Rate der Parteifreunde im Reiche zugewiesen wird. Der diesmalige rheinische Parteitag geht an Bedeutung weit über die frühern hinaus, möge er sich zu einem würdigen Präludium für die Goslarer Tagung gestalten!

ga. Eine neue Hetze gegen Deutschland.

Die „Daily Mail" ist heute wieder in großer Aufregung. Das Londoner Blatt läßt sich von seinem Hamburger Korrespondenten telegraphieren, daß während der deutschen Seemanöver sechs Divisionen von Hochseetorpedobooten über die Nordsee bis an die britischen Küsten gekommen seien, ohne daß man sie britischerseits entdeckt habe. Diese Zerstörer hätten sich in der Nähe von Cuxhaven befunden, als sie plötzlich den Befehl erhalten hätten, so schnell wie möglich die britische Küste zu erreichen. Der Befehl sei angeblich gegeben worden, damit die Boote die deutsche Schlachtflotte suchen sollten, diese habe aber vor Helgoland gelegen, was die Torpedoboots-Offiziere genau gewußt hätten. Die Fahrt sei mit großer Geschwindigkeit und in der denkbar kürzesten Zeit zurückgelegt worden und zwei Boote hätten dabei Schaden erlitten. Ueber der ganzen Angelegenheit schwebe ein geheimnisvolles Stillschweigen, aber man glaube in deutschen Marinekreisen, daß die deutschen Boote die englische Küste erreicht hätten, ohne bemerkt zu werden.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 14. Sept. Man meldet aus Primkenau: Die Kaiserin begab sich gestern früh in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der Herzogin Ernst

---

Wer mich einmal betrügt, dem verzeih' es Gott; betrügt er mich wieder, verzeihe mir's Gott.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von B. Corony.

28 (Nachdruck verboten.)

An einem besonders schönen Frühlingsabend befand sich der Oberförster auf einem Streifzug durch den Wald. Es hatte tagelang ununterbrochen geregnet, in Strömen war das Wasser durch den Garten geflossen, hatte das Erdreich hier und da weggeschwemmt und viel Schaden angerichtet. Heute aber brannte schon seit frühem Morgen die Sonne. Tannen und Blumen hauchten einen fast betäubenden Duft aus. Die Vögel sangen und Schmetterlinge schwebten in bunter Farbenpracht dahin.

Fritz sprang mit seinem Ball spielend vor der jungen Frau her, die ihm versprochen hatte, bei der Kapelle mit ihm zu spielen.

Diese gewährte einen entzückenden Anblick. Der warme Regen hatte die Hülle vieler Rosenknospen gesprengt. Flammendes Rot leuchtete den Kommenden entgegen und ein berauschender Duft strömte auf sie ein. Else atmete ihn mit Behagen ein. Dann setzte sie sich auf die Holzbank, sah lächelnd dem Spiel des Knaben zu und fing den Ball auf, den er ihr zuwarf.

Fritzchen war weniger geschickt im Fangen, als seine Mutter und begann plötzlich laut zu schreien.

„Mama, Mama, mein Ball!"

„Wo ist er denn?" fragte Else.

„Da hineingefallen!"

„Er wies auf eine Stelle unter den wie mit grünem Sammt überzogenen Steinstufen, wo der Regen die Erde weggespült und eine Oeffnung gebildet hatte.

„Hier? Warte, den holen wir gleich heraus!"

Die junge Frau kniete nieder, griff unter die zersprungenen Stufen, faßte aber nicht den verlorenen Ball, sondern etwas Kaltes, Glattes, und fuhr mit einem Schreckensschrei zurück in der Meinung, irgend ein Reptil berührt zu haben.

„Mein Ball! Mein Ball!" jammerte Fritzchen.

„Nur Geduld, mein Junge!" tröstete Else, ging in die Kapelle und holte eine Streichholzschachtel, die immer dort stand. Dann zündete sie ein Hölzchen an, leuchtete damit unter die Stufe und zuckte erschrocken zusammen.

„Mama, hast du den Ball?" fragte Fritz.

„Nein!" antwortete sie hart und unfreundlich, daß er erschrocken zu weinen anfing.

Im nächsten Augenblick erstickte sie den Kleinen fast mit ihren Küssen und flüsterte: „Sei still, Fritzchen, ich hole dir schon den Ausreißer. Aber jetzt lauf rasch ins Haus! Mama hat ihr Tuch auf dem Sofa in der Wohnstube liegen lassen. Du bist doch groß und klug genug, um es zu finden, nicht wahr?"

„O ja!" rief Fritz, seine kleine Gestalt nach Möglichkeit emporreckend.

„Also du holst es mir jetzt gleich, mein lieber Junge, nicht wahr? Sagst aber niemandem etwas! Hörst du?"

„Nein, niemand!" er widerte er fortlaufend.

Nun kniete Else wieder neben dem Spalt nieder. Ihre zarten Hände hoben mit fieberhafter Hast einen Teil des zersprungenen Steines ab. Nach einer Weile kam ein verrosteter Flintenlauf zum Vorschein. Sich ängstlich umblickend, zog Else die Waffe, die seit Jahren hier liegen mußte, hervor. Theo von Renaus verschwundenes Gewehr! „Sein" Gewehr, von dem er behauptete, daß man es ihm gestohlen habe! Aber wer hatte es gestohlen — und wie kam es in dieses Versteck?

„Mama, Mama, hier ist das Tuch!" rief ein helles Stimmchen und kleine Füße stürmten heran.

Mit raschem Griff verbarg Else die Flinte unter dem Regenmantel, den sie über ihr Hauskleid geworfen hatte.

„Hier, nimm deinen Ball!" erwiderte sie. „Aber im Freien ist es zu feucht und kühl.. Laufe voraus! Ich komme gleich nach. Du kannst unterdessen nachsehen, ob der Tisch zum Abendurot gedeckt und das Salzfaß nicht vergessen ist."

Stolz auf das ihm übertragene Amt machte sich der Kleine wieder auf den Weg.

Else, die sonst soviel auf ihre schönen, weißen Hände hielt, stopfte jetzt Erde und Moos in die vom Regen gebildete Oeffnung, trat alles mit den Füßen fest, fügte auch das abgehobene Stück der zerbrochenen Steinstufe wieder ein und ging dann auf Umwegen ins Haus. Sie huschte die Hintertreppe nach ihren Gemächern hinauf und verbarg die Flinte im Kleiderschrank, von dem sie den Schlüssel abzog.

Als der Oberförster, einen duftenden, selbstgepflückten Blumenstrauß in der Hand, heimkehrte, fand er seine junge Frau nicht wie sonst seiner harrend.

Sie sei leidend und habe sich zur Ruhe gelegt, sagte das Mädchen und Fritz bestätigte mit wichtiger Miene: „Mama hat Kopfschmerzen. Ich mußte ihr versprechen, mich um alles zu bekümmern."

17. Kapitel.

Die unerwartete Entdeckung wurde zu einer wahren Seelenqual für Else. Sie hatte mit redlichstem Willen zu vergessen gesucht und jetzt stand die letzte Begegnung mit Theo auf der Insel Helgoland deutlicher denn je vor ihrem geistigen Auge und immer tönten ihr die anklagenden Worte im Ohr: „Dein Vater erklärte ja, du würdest nie einem Mann die Hand reichen, der ihm zu drohen gewagt — und damit sprach er sich selbst das Todesurteil!"

Was Renau damit sagen wollte, war freilich eins seinem zerrüttetem Geist entspringende Verdächtigung. Das wußte Else — und dennoch konnte sie nicht davon los kommen. Nein, nein, an das, was jener unglückliche Mensch in furchtbarster Erregung behauptete, zu glauben, wäre ein unverzeihlicher Frevel gewesen! Aber der Gedanke, daß Max die Waffe irgendwo entdeckt, sie jemand abgenommen und hier verborgen habe, drängte sich Else stets von neuem auf. So sehr sie auch dagegen ankämpfte, sie wurde ihn nicht los. Und dadurch wurde ihr ganzes Verhalten dem Gatten gegenüber ein verändertes. Je mehr er mit Fragen in sie drang, desto scheuer zog sie sich in sich selbst zurück.

„Was hat's denn schon wieder zwischen euch gegeben?" fragte der Forstmeister, nachdem er Else tagelang schweigend beobachtet. „Habt ihr euch gezankt?"

„Durchaus nicht." „Na, dann setze deiner Frau gefälligst den Kopf zurecht. Wenn deine selige Mutter Launen gehabt, hätte ich sie ihr energisch ausgetrieben. Diesen Mut solltest du deiner Frau gegenüber auch finden."

„Else ist nicht launenhaft! Sie läßt sich nur von wirklich tiefliegenden Gründen beherrschen."

„Und diese muß sie dir geheim halten?"

„Ich wüßte nicht, weshalb."

„Ich auch nicht, aber ich meine, daß du verlangen darfst, sie kennen zu lernen und mithin berechtigt bist, eine offene Aussprache zu fordern. Donnerwetter, mir hätte meine Frau mit solcher Geheimniskrämerei kommen und beständig mit rotgeweinten Augen im Hause herum schleichen sollen! Die würde ich schön aus ihrem Weltschmerz aufgerüttelt haben! Aber du spielst nach bald sechs Jahren noch immer den schmachtenden Liebhaber. Das taugt nichts, Max!"

„Eins paßt nicht für alle, lieber Vater. Sensitive Naturen dürfen nicht rauh angefaßt werden. Jedem brutalen Vorgehen gegenüber verschließen sie sich nur um so fester. Daß gegenwärtig etwas auf Elses Seele lastet, habe ich wohl gemerkt. Dazu bedurfte es nicht erst deines Hinweises!"

„Und gestehst du ihr das Recht zu, Geheimnisse vor dir zu haben?"

„Sie hat keine Geheimnisse vor mir."

„Na, wenn du dessen sicher bist —"

„Meinst du, ich wäre es nicht?"

„Sobald du behauptest, es zu sein, habe ich keinen Grund daran zu zweifeln. Aber von guter Wirkung auf ihre Gemütsstimmung war das erneute Zusammentreffen mit Renau jedenfalls nicht."

„Ein erneutes Zusammentreffen mit Renau? Wo und wann hätte ein solches stattgefunden?"

„Du weißt also doch nicht alles, mein Junge? Na, erhitze dich nicht! Den Angeber wollte ich keineswegs machen und jetzt tut es mir leid, dieser Wiederuegegnung erwähnt zu haben; ich glaubte dich jedoch davon unterrichtet."

„Ich weiß nichts davon. Also wo hätten sich Else und Renau wieder gesprochen?"

„Gesprochen? Davon weiß ich nichts. Ich hörte nur neulich von dem Rittergutsbesitzer Dalwig, er habe deine Frau auf Helgoland in einem von Renau veranstalteten Konzert gesehen. Ha sie dir das nicht mitgeteilt?"

„Nein."

„Wohin willst du?"

„Ich werde mich erkundigen, ob Dalwig die Wahrheit sagte."

„Bei wem?"

„Bei Else! Die lügt nicht."

„Dann hat's ja auch Zeit, wenn du morgen gelegentlich das Gespräch darauf bringst."

„Wozu die von dir selbst für nötig befundene Aussprache hinausschieben?"

Der Forstmeister zuckte die Achseln, klopfte seine Pfeife aus und ging in den Garten.

Als Max bei Else eintrat, war sie an dem Schrank beschäftigt. Sie erschrak sichtlich, verbarg irgend einen Gegenstand — den Max in der Eile nicht sehen konnte — schloß den Schrank zu und zog den Schlüssel ab.

„Störe ich dich?" fragte ihr Mann.

„O nein," erwiderte sie zögernd.

„Du verließest uns so rasch, daß ich meinte, du wolltest dich niederlegen. Wie ich aber sehe, habe ich mich geirrt."

„Ich sehnte mich nach Ruhe, legte mich eine halbe Stunde hin und kann dich jetzt wieder zum Vater begleiten, wenn du es wünschest."

„Er promeniert im Garten und raucht seine Pfeife — und ich — kann ja auch lieber wieder gehen."

„Habe ich dich erzürnt? Das würde mir aufrichtig leid tun."

„Nein, nein, Else. Gute Nacht!"

„Du kamst doch in der Absicht, mir etwas zu sagen?"

„Allerdings! Damit hat's aber keine Eile. Die Frage, die ich an dich richten wollte, läßt sich auf geeignetere Zeit verschieben."

„Warum denn? Wenn ich sie beantworten kann, so bedarf es keines Aufschubs."

„Also gut! Warum verschweigst du mir dein Zusammentreffen mit Renau auf Helgoland? Ich mußte erst von anderer Seite erfahren, daß ihr euch dort begegnet seid."

Günther zur evangelischen Kirche und legte in der Fürstengruft an den Särgen ihrer Eltern einen Kranz nieder.

sd. — Tippelskirch allgegenwärtig! Der Abgeordnete Erzberger teilt dem „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart mit, daß sich die Firma Tippelskirch sogar der Arzneimittellieferung für die Kolonien versichert habe. „Das Monopol für alle Arzneimittellieferungen hat die hiesige (Berliner) Oranien-Apotheke von Dr. Nade, die für Berechnung ihrer Preise die Preisliste einer anderen Firma dahier zugrunde legt und zehn Prozent Zuschlag erheben darf. Diese Firma ist J. D. Riedel, deren Inhaber nach meinen Informationen Kommerzienrat Hecht, Teilhaber von Tippelskirch u. Ko. und Geschäftsfreund des Ministers v. Podbielski, ist. Sie sehen also, daß der „Tippelskirch-Konzern“ sich fast bei allen Kolonialtieferungen findet.“

vz. — Der Wagenmangel auf den preußischen Bahnen sollte einer Zuschrift in der Vossischen Ztg. zufolge chronisch sein; an mindestens drei Tagen der Woche seien 30 bis 50 Proz. weniger Wagen gestellt, als verlangt werden. Demgegenüber teilt das königliche Zentralwagenbureau mit, daß diese Behauptung den Tatsachen nicht entspreche. Wenn auch beim Emporschnellen des Bedarfs die pünktliche Wagenbereithaltung an einzelnen Stellen nicht immer möglich gewesen sei, so seien die Ausfälle der hauptsächlich in Betracht kommenden Wagengattungen doch nur sehr gering gewesen. Ein durchschnittlicher Ausfall von 30 bis 50 Proz. sei nicht vorgekommen. Auch auf einzelnen Stationen und namentlich auf den Berliner Bahnhöfen seien derartige Ausfallziffern nicht zu verzeichnen gewesen.

& — Die Welfen rüsten sich bereits aus Anlaß des Todes des Regenten von Braunschweig. Die Welfischen Parteien protestieren in einem Aufruf an die Fürsten und Völker gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtumes und des Reichs sein, auf die sofortigen Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 betreffend die Regentschaft zu dringen. Bis zur Aufhebung sei der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland Ernst August. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden. — Glaubt man wirklich mit diesem Aufruf Eindruck machen zu können? Von Verfassungswidrigkeit kann gar keine Rede sein, ebensowenig davon, daß etwa der Herzog von Cumberland oder sein Sohn dem Braunschweiger Thron besteigt, ehe sie nicht das jetzige Reichsverhältnis als zu Recht bestehend klipp und klar anerkannt haben.

-i- **Hamburg,** 14. Sept. Der bei einem vor kurzem hier verhafteten Russen gefundene und auf den Namen Favard lautende belgische Paß gehört, nach einer Meldung des Hamb. Korr., einem Brüsseler Kaufmann, dem der Paß gestohlen worden war.

k. **Wien,** 14. Sept. Der Khedive von Aegypten ist gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

× **Paris,** 14. Sept. Eine Abteilung französischer Kamelreiter aus Zinder unter dem Befehl eines Leutnants hat am 16. Juli d. J. die Oase Bilma an der alten Straße von Tripolis nach Bornu, ohne Widerstand zu finden, besetzt.

* **London,** 14. Sept. Eine Armee-Ordre ordnet offiziell die Einführung eines Generalstabes an.

‡ **Petersburg,** 14. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern nachmittag mit dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen kaiserlichen Kindern an Bord der kaiserlichen Jacht „Standard“ einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach dem Finnländischen Meerbusen unternommen. In ihrer Begleitung befinden sich der Hof- und der Marineminister.

k. **Konstantinopel,** 14. Sept. Die Pforte hat an die türkischen Vertreter im Auslande ein für die Großmächte bestimmtes Rundschreiben gerichtet, das bezweckt, die Mächte auf ernste militärische Maßnahmen vorzubereiten. Die Pforte erklärt, sie wolle keine Kriegsvorbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe deshalb beschlossen, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten.

= **Havanna,** 14. Sept. Der Aufstand nimmt einen immer größeren Umfang an und die kleinern Städte in der Provinz Santa Clara scheinen ganz in der Hand der Aufständischen zu sein. Die beiden Städte Santa Clara und Cienfuegos sind zum Widerstand gerüstet, aber die vor diesen Städten stehenden Aufständischen sind den Regierungstruppen an Stärke weit überlegen. Gerüchte, daß eine Truppenmacht unter General Guerra auf Havanna marschiere, verursachen hier in Verbindung damit, daß sich immer mehr Aufständische außerhalb der Stadt ansammeln, Beunruhigung. Die Vorräte der Regierung an Waffen und Munition sind ziemlich reichlich, aber die weitere Anwerbung von Mannschaften stößt auf Schwierigkeiten.

× **Teheran,** 14. Sept. Obgleich der Schah das Wahlgesetz unterzeichnet hat, verlassen die in die englische Gesandtschaft geflüchteten Perser diese nicht und fahren fort, außer der Landesverfügung des frühern Großwesiers die Verbannung hervorragender Mitglieder der Hofpartei zu fordern. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Die Forderung der extremen Partei, die frühern Minister zu verbannen, wird allgemein mißbilligt.

Aus unseren Kolonien.

Aus Ostafrika.

× Berlin, 14. Sept. Amtlich. Nach einem Telegramm des Gouvernements in Dar es Salam sind aus den Bezirken Lindi, Sjongea, Mahenge, Iringa und der Landschaft Irafu neue Meldungen nicht eingetroffen. Nach einer Meldung hat die 14. Kompagnie die meisten Rädelsführer in der Landschaft Donde (Hinterland von Kilwa) ergriffen und abgeurteilt. Der Häuptling Abdallah von Mapande soll die portugiesische Grenze überschritten haben. Die 15. Kompagnie ist von Jabroa nach Udjidji abmarschiert.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 15 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

n. **Gummersbach,** 15. Sept. In unsrer Zeit der Verweltlichung aller Kunst, nicht zum wenigsten auch der Tonkunst, hat sich eine Vereinigung zu hohem Ansehen durchgerungen, die sich die Pflege der geistlichen a capella-Literatur in ihrer reinsten Form zur Aufgabe gemacht hat: das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend daß der in den letzten Jahrzehnten sich geltend machenden Verflachung der evangelischen Kirchenmusik nur durch die tatkräftige Neubelebung der viel zu wenig gewürdigten Schätze der älteren Meister der geistlichen Musikliteratur begegnet werden könne, rief Bruno Röthig das Quartett ins Leben. Die Programme wurden für das Quartett von dem Leiter desselben nach bestimmten Gesichtspunkten. bei denen die außerordentlich gründliche Kenntnis der gesamten, in Betracht kommenden Literatur schon die größte Hochachtung abnötigt, zusammengestellt. Wohl vorbereitet begann das Quartett seine Reise nicht nur durch Deutschland und ganz Europa, sondern auch nach Kleinasien, Palästina, Aegypten und Nordamerika. Ueberall fanden die Leipziger Quartettkünstler die begeistertsten Lobsprüche. Man bewundert die auf hoher Stufe stehende Kunst der Intonation, Phraserung und Atemführung, die dynamische Abtönung. Die im pp. eine wahrhaft bestrickende Wirkung erzielt. Wer Gelegenheit gehabt hat, dem einzigartigen Gesang dieses Soloquartettes lauschen zu können, wird nicht geschieden sein, ohne den tiefsten Eindruck wahr empfundener Weihe und Erbauung gehabt zu haben. Wie wir zu unserer größten Freude erfahren, wird das Quartett auf seiner diesjährigen Konzertreise auch in unsere Stadt kommen. Am 3. Oktober (der einzige Tag, an dem das Quartett noch zu haben war) wird dasselbe abends in unsrer evangelischen Kirche ein Konzert geben. Das Eintrittsgeld wird so niedrig gesetzt, daß der Besuch des Konzertes jedermann ermöglicht wird und damit ein Zweck der Veranstaltung erfüllt: allen, die ein Interesse für Musik haben, einen vollendeten Kunstgenuß zu bieten. Ein etwaiger Überschuß soll als Fonds für eine neue Orgel in unsere Kirche dienen.

l. **Rospe,** 15. Sept. Am vergangenen Sonntag feierte unsere Feuerwehr, von schönem Wetter begünstigt, im Vereinslokal des Herrn Tabbert das 18jährige Stiftungsfest nebst Fahnenweihe. Am Morgen kündeten Böllerschüsse die Feier des Festes an, nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle „Einigkeit“ Dieringhausen und im Anschluß der Männergesangverein Rospe durch das mit prächtigen Ehrenpforten, grünen Birken sowie Fahnen geschmückte Rospetal, zum Empfang der Wehren von Niedereßmar und Vollmerhausen nach Mühle. Der Hauptmann der Rospetaler Wehr, Herr Herminghaus, hieß die erschienenen Wehren durch ein dreifaches Gut Schlauch willkommen, welchen Gruß die Wehren erwiderten. Der Zug führte dann zum Steinmeyerschen Lokale, worin kurzer Halt gemacht wurde, währenddem die Gummersbacher Wehr eintraf. Die Rospetaler Wehr bewillkommte auch sie mit einem dreifachen Gut Schlauch; wonach der Zug ins Festzelt marschierte. Inzwischen war auch Herr Bürgermeister Dr. Barth erschienen und es wurde zur Schulübung angetreten, welche prompt und zu voller Zufriedenheit ausfiel. Auch die Steigerübung imponierte. Großartig war der Sturmangriff der Wehr auf ein in Brand gedachtes Gebäude, nach 1½ Minute ergossen sich zwei mächtige Wasserstrahlen über dasselbe, und alle Zuschauer hatten gewiß die Empfindung, daß die Rospetaler Wehr zur Stunde der Gefahr ihren Platz ausfüllen wird. Zu schon vorgerückter Stunde begann im Festzelt die Fahnenweihe. Herr Bürgermeister Dr. Barth hatte die Weihrede übernommen, er wies hin auf das 18jährige Bestehen der Wehr, beglückwünschte in anerkennenden Worten die pflichttreue Tätigkeit derselben und wies auf den Wahlspruch auf der neuen Fahn hin: „Gott zur Ehr und dem nächsten zur Wehr“. Der Hr. Bürgermeister enthüllte dann die Fahne und schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den obersten Feuerwehrmann unseres lieben Vaterlandes, Kaiser Wilhelm II. Die Musik spielte noch ein Stück und der rührige Männer-Gesangverein Rospe trug einige Lieder vorreichen Beifall erntend. Darauf hielt Hr. Lehrer Wirth die Festrede. Der Redner dankte zunächst den Erschienenen, daß sie in Befolgung der Worte: „Freuet euch mit den Fröhlichen“ gekommen seien, den Ehrentag der festgebenden Wehr mitzufeiern. Insonderheit danke er allen denen, welche auch in diesem Jahre wieder, wie im Vorjahr für die Fahne des Kriegervereins, durch ihre Opferwilligkeit der Feuerwehr den Erwerb einer schönen Fahne ermöglicht hätten. Ferner richtete er Worte des Dankes an die besuchenden Wehren, sowie besonders herzlichen Dank an den Herrn Bürgermeister Dr. Barth. Er hat den Herrn Bürgermeister auch fernerhin den Wehren der Gemeinde sein Wohlwollen zu bezeigen durch stete Unterstützung und Gewährung immer besserer Geräte und dgl. Weiter sprach Redner im Anschluß an die Worte in Schillers Glocke: „Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich“, über die hohen und edlen Aufgaben der Feuerwehr. Seine oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochenen Ausführungen gipfelten in einem Hoch auf die Feuerwehren, welches brausenden Widerhall fand. — Bei eintretender Dunkelheit zogen verschiedene auswärtige Wehren nach einem gewechselten Gruß wieder fort, und die Rospetaler unter Anschluß der Niederseßmarer Wehr traten zum Fackelzug an, den die Bewohner noch durch bengalische Flammen und Feuerwerk verschönerten. Danach fand gut besuchter Ball statt, der die Gäste bis zum Morgengrauen zusammen hielt, ohne daß das Fest durch einen Mißton getrübt wurde. Die Rospetaler Feuerwehr hat ein Fest gefeiert, welches noch lange allen Anwesenden in Erinnerung bleiben wird.

× **Wiehl,** 15. Sept. Um die Kaninchenzucht im hiesigen Kreise immer mehr einzuführen bezw. die Bedeutung derselben in volkswirtschaftlicher Beziehung vor Augen zu führen (soll doch Kaninchenfleisch Volksnahrung werden), hat der Oberbergische Kaninchenzüchterverein Wiehl weder Mühe noch Kosten gescheut, um eine allgemeine Kaninchen-Ausstellung zustande zu bringen. Die erste große allgemeine Kaninchenausstellung findet, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, unter dem Protektorat des Königl. Landrates Herrn Dr. Kirschstein aus Gummersbach am 7. und 8. Oktober d. J. im Saale des Herrn August Sattler in Brück bei Dieringhausen statt. Da eine stattliche Anzahl Ehrenpreise gestiftet ist, verspricht diese Ausstellung recht interessant zu werden. Außer 2 Fürstenpreisen von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Sayn-Wittgenstein zu Berleburg, 2 Ehrenpreisen des Kreisausschusses des Kreises Gummersbach und etwa 12 anderen Ehrenpreisen, teils in bar, teils in wertvollen Gegenständen im Werte von 10 bis 15 Mark, gelangt eine Anzahl 1. Preise zu 8 M., 2. Preise zu 5 M. und 3. Preise zu 3 M. zur Verteilung. Jedermann kann ausstellen, ob er einem Vereine angehört oder nicht.“ Die Anlieferung der Tiere muß bis Freitag, den 5. Okt., abends 8 Uhr, frachtfrei erledigt sein. Die Prämiierung erfolgt am Samstag, dem 6. Oktober, durch die Hrn. Lehrer Marpmann aus Pelkum bei Hamm i. W. und Gastwirt K. Klipp aus Siegburg. An Standgeld muß mit der Anmeldung entrichtet werden: für eine Häsin mit Jungen 2 M., ein einzelnes Tier 1.50 M., eine Kollektion Jungtiere bis 6 Stück und nicht älter als 3 Monate 2 M. Schluß der Anmeldung unwiderruflich am 28. September cr. Programm und Anmeldebogen sind zu beziehen von Herrn Notariatssekretär Jakob Heep in Wiehl, ebenso nimmt Herr Heep Inserate für den Ausstellungskatalog entgegen, ganze Seite 5 M., halbe Seite 3 M., welches für die Geschäftsleute zu empfehlen ist, da viele Fremde erscheinen werden. Die Parole möge daher lauten: Auf nach Dieringhausen zu der am 7. und 8. Oktobr ds. Js. in Brück bei Dieringhausen stattfindenden ersten großen allgemeinen Kaninchenausstellung.

† Die Tuberkulose-Konferenz.

Die internationale Tuberkulose-Konferenz im Haag hat in ihrer Schlußsitzung mehrere Vorträge entgegengenommen. Prof. Schloßmann aus Düsseldorf sprach über die Tuberkulose im frühen Kindesalter. Er bezeichnete als die Hauptinfektionsquelle für das Kind den tuberkulosen Menschen. Der Finger der wartenden Person, ein auf den Boden gefallener Gummisauger, später das Kriechen auf dem Boden, das in den Mund stecken von Gegenständen spielen die Hauptrolle bei der Ansteckung. Die Häufigkeit der Tuberkulose als Todesursache im frühesten Kindesalter beträgt 1,5 v. H. nach amtlichen Angaben, bei notleidenden Kindern noch mehr als das dreifache, nämlich 6,8 v. H. Das ergibt eine Säuglingssterblichkeit an Tuberkulose von 28 000 Kindern im Jahr. Die Tuberkulose ist in der Mehrzahl der Fälle geradezu eine Kinderkrankheit. Es muß deshalb weit mehr, als bisher, Wert auf ihre Bekämpfung gelegt werden, was mit verhältnismäßig geringen Mitteln möglich ist. Dr. Flügge aus Breslau sprach über verschiedene Infektionswege. Prof. Klebs aus Berlin teilte aus 35jähriger Praxis mit, daß die meisten Fälle von Lungentuberkulose in der Kindheit erworben seien, die Erkrankungen im späteren Alter seien bei weitem seltener. Bei den Berichten über Fortschritte der einzelnen Staaten auf dem Gebiete der Tuberkulose-Bekämpfung stellte Prof. Pannewitz aus Berlin fest, daß Deutschland gegenwärtig 121 Sanatorien mit 9000 Betten besitzt. Für die Bekämpfung der Krankheit wurden in den letzten zehn Jahren etwa 50 Millionen Mark ausgegeben. Seit 1866, wo 31 Tuberkulose-Sterbefälle auf 10 000 kamen, ist die Sterbehäufigkeit an Tuberkulose auf 19 zurückgegangen. Prof. Fuster aus Paris ließ seine Rede in den leidenschaftlichen Friedens-Appell ausklingen: „Ein kleiner diplomatischer Zwischenfall genügt, um Hunderte von Millionen für Kriegsaufwand auszugeben. Der wahre Patriotismus aber liegt in der friedlichen inneren Arbeit, die sich der Menschheit selbst widmet.“

⁂ Das Recht des Hausbesitzers auf den Luftraum über seinem Hause.

(Nachdruck verboten.)

Daß man es sich nicht geduldig gefallen lassen braucht, wenn einem so ohne weiteres aufs Dach gestiegen wird, weiß jedermann, daß man aber sogar das Recht hat, sich noch ein gut Stück „übers Dach hinaus“ seinem Nachbar vom Leibe zu halten, dürfte weniger bekannt sein.

Diese Befugnis gewährt § 905 des B.G.B. Er lautet:

„Das Recht des Eigentümers eines Grundstücks erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche“ und auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Der Eigentümer kann jedoch Einwirkungen nicht verbieten, die in solcher Höhe oder Tiefe vorgenommen werden, daß er an der Ausschließung kein Interesse hat.“

Wie überall und stets, so gilt es also auch hier, das richtige Maß zu finden, und wer das nicht versteht, hat die Folgen zu tragen.

Dies mußte eine Elektrizitätsgesellschaft erfahren. In der Höhe von 3,96 Meter hatte sie über ein Hotel Lichtkabel legen lassen. Der Hotelbesitzer war aber damit keineswegs einverstanden, und als gute Worte nichts halfen, strengte er gegen die Sünder einen Prozeß an.

Die beklagte Firma wandte ein, der Hotelier habe keinerlei Interesse an der Beseitigung der Drähte, überdies sei eine etwaige Gefährdung des Gebäudes durch Kurzschluß usw. durch entsprechende Sicherheitsmaßregeln völlig ausgeschlossen.

Das Oberlandesgericht zu Hamburg war anderer Meinung. Den zweiten Einwand beachtete das Gericht überhaupt nicht. Ob wirklich Gefahr vorhanden oder nicht, — so führte es aus — sei gleichgültig. Der Kläger habe mit Grund befürchten können, daß sich ängstliche Gemüter durch die Leitungen von dem Besuch seines Hotels könnten abschrecken lassen.

Doch wie dem sei, das Interesse des Klägers sei durch die Legung der Kabel unter allen Umständen verletzt; denn die Entfernung des untersten Drahtes vom Dache sei viel zu gering. Immer müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ein Hauseigentümer den über dem Hause befindlichen Luftstrom in Höhe von 4—5 Meter zu eigenen Zwecken zu verwenden beabsichtigen könne. So könne er beispielsweise eine Fahnenstange errichten oder ein Stockwerk aufsetzen wollen (hierfür reichen übrigens die im Urteil eingeräumten 4—5 Meter kaum einmal aus)! Kein Hausbesitzer brauche also innerhalb der Grenzen der gewöhnlichen ordnungsmäßigen Benutzbarkeit den Eingriff eines andern in den Luftraum zu dulden.

Eine Ausnahme von der Regel:

„Grundeigen reicht auf- und abwärts, aber nicht ins Unendliche.“ —

ist zugunsten der Telegraphenverwaltung getroffen worden. Nach § 12 des Telegraphengesetzes ist sie nämlich berechtigt, Telegraphenleitungen über Grundstücke, die nicht Verkehrslinien im Sinne des Gesetzes sind, zu legen, soweit nicht die Benutzung des Grundstücks unter den zur Zeit der Anlage bestehenden Verhältnissen dadurch wesentlich beeinträchtigt wird. Vorübergehende Störungen kommen dabei gar nicht in Betracht; der entstehende Schaden ist aber natürlich zu ersetzen.

Dr. E. P.

Lt. Die Post auf Schnelldampfern nach New-York.

Die seit mehr als 50 Jahren im Eisenbahnpostdienste bestehende Einrichtung: die Postsachen während der Eisenbahnfahrt zu bearbeiten und nach Stationen sortiert abzugeben, ist zum großen Vorteil des korrespondierenden Publikums seit dem 1. April 1901 auch auf den Seebeförderungsdienst zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika mittels der Schnelldampfer des Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie ausgedehnt worden. Die seitdem erlangte fünfzehnjährige Erfahrung hat zahlreiche Verbesserungen im Postbetriebe und in der Einrichtung der Posträume auf den Schnelldampfern veranlaßt. Bei den seit 1897 eingestellten prachtvollen Schnelldampfern „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kronprinz Wilhelm“ und Kaiser Wilhelm II.“ hatte man in bezug auf die Anordnung der Posträume die freie Wahl. In dieser Beziehung war sehr wesentlich, daß die Seeposträume möglichst nahe dem Schwerpunkte der Schiffe gebracht wurden, wo sich beim Arbeiten die Bewegungen des Schiffskörpers am wenigsten fühlbar machen. Außerdem wurden die Dienstzimmer auf dem Oberdeck in solcher Höhe über dem Wasserspiegel eingerichtet, daß die Fenster fast immer offen gehalten werden können. Infolgedessen herrscht in den Räumen immer gute Luft, die außerdem durch zweckmäßige Ventilationsvorrichtungen verbessert wird. Die Schlafvorrichtungen sind aus dem Dienstzimmer ganz beseitigt, statt derselben sind den vier Beamten (zwei Deutsche, zwei Amerikaner) besondere Kabinen zugewiesen. Der eigentliche Briefortierraum hat eine ganz erhebliche Vergrößerung gegen früher (12 qm) erfahren; er beträgt beim „Kaiser Wilhelm der Große“ 26 qm, „Kaiser Wilhelm II.“ 37,5 qm, „Kronprinz Wilhelm“ 24,9 qm. Der Norddeutsche Lloyd hat hiernach die wachsenden Bedürfnisse der Post nach größeren Räumen sehr reichlich berücksichtigt. Die Packkammer von 65 qm liegt bei den neuen Schnelldampfern gerade unterhalb des Arbeitsraumes zwei Deck tiefer auf dem Mitteldeck, ist aber mit ersteren durch eine bequeme Treppe und eine Aufzugsvorrichtung verbunden. Vom Oberdeck aus geht in die Packkammer auch eine direkte Ladeluke zum Hinunterlassen und Aufwinden der Briefsäcke. Interessant ist die innere Einrichtung der Arbeitssajüte, welche von den Reisenden — natürlich nur von außen her — gern in Augenschein genommen wird. Zwei große Sortierschränke mit drehbaren Seitenteilen, wenigstens 400 Briefsächer enthaltend, stehen sich gegenüber, damit alle vier Beamten gleichzeitig arbeiten können; außerdem sind noch ein weiterer kleinerer Fächerschrank zur Bearbeitung der Einschreibsendungen, ein Packtisch, Beutelgestelle zum Hineinsortieren der fertigen Briefbunde, Kleiderschrank und Waschvorrichtung vorgesehen. Die Packkammer enthält zahlreiche eiserne Gestelle, wie sie bei der Post in Amerika allgemein gebräuchlich sind, sogen. bag-racks zum Hineinsortieren der dickleibigen Drucksachen. Man kann sagen, daß, abgesehen von England, welches seine eigenen Linien bevorzugt, sonst die ganze Post von Europa, Afrika und Asien bis von Britisch Indien her für ganz Nord und Mittelamerika, sowie für das nördliche und nordwestliche Südamerika, ferner für die Japan- und die östlichen Südseeinseln mit den deutschen Schnelldampfern, soweit die Fahrten regelmäßig stattfinden, befördert wird. Bei solcher Regelmäßigkeit erhält der Norddeutsche Lloyd die stärkste Post, nämlich für die vier Tage: Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag; die Hamburg-Amerika-Linie für die beiden Tage Mittwoch und Donnerstag; die American-Linie (ab Southampton) für einen Tag: Freitag. — Bei Verschiebungen und beim Ausfallen von Schnelldampferfahrten werden ferner auch die Dampfer der White Star Line (Donnerstag ab Queenstown) und die Dampfer der Cunard Line (Sonntags ab Queenstown) für die Postbeförderung herangezogen. Die vom östlichen Europa für eine Schnelldampferfahrt Dienstags ab Bremerhaven bestimmten Briefbeutel, besonders also aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Rußland, Österreich, Ungarn, gehen schon vom Sonntag ab bei dem Postamte am Zentralbahnhofe in Bremen ein, werden dort aufbewahrt und am Dienstag früh zusammen mit den seitens des Hauptpostamtes I in Bremen fertiggestellten Briefbeuteln und den Depeschensäcken der Konsulate unter Begleitung des gesamten Postpersonals mittels Extrazuges des Norddeutschen Lloyds, der auch die Kajütspassagiere befördert, zur Lloydhalle am Kaiserhafen geschafft, woselbst sofort die Ueberladung auf das Schiff stattfindet. Kaum ist der letzte Sack und das Gepäck der Passagiere verladen, so setzt sich der Riesendampfer in Bewegung, und für den Postbeamten beginnt die anstrengende Sortierarbeit.

Auf der Ausreise kommt im letzten Anlaufhafen, Cherbourg, noch eine umfangreiche Post hinzu. Auf jeder Fahrt nach und von Newyork werden von den Seepostbeamten zusammen etwa 350 000 gewöhnliche, 7000 Einschreibsendungen und 430 Drucksachensäcke bearbeitet und sortiert. Eine große Anzahl der im Transit durch die Vereinigten Staaten nach Mexiko, Japan, Zentral- und Südamerika gehenden Briefsäcke wird unterwegs nicht bearbeitet, sondern von den Seepostämtern unverändert weitergegeben. Die Gesamtzahl der beförderten Postsäcke ist auch 1906 im Steigen begriffen; sie umfaßt bei den Dienstagsschnelldampfern ausgehend durchschnittlich 1300, auf der Heimreise durchschnittlich 1900 Säcke. Die größere Anzahl in der Richtung aus Newyork erklärt sich daraus, daß die amerikanische Postverwaltung auch die Post für Großbritannien durch die deutschen Schnelldampfer befördern läßt, während in der Richtung nach Newyork die Post aus England mit englischen Schiffen über Queenstown befördert zu werden pflegt.

Buntes Allerlei

* **Ansteckung durchs Telephon.** Einen lehrreichen Fall von Ansteckung durch den Fernsprecher teilt der Kreisarzt Dr. G. Bundt-Querfurt in der Zeitschrift für Medizinalbeamte mit. In seiner Behandlung befand sich ein Landwirt, der an einer schweren eitrigen Mundschleimhautentzündung litt. Nach drei Wochen kam zu dem Arzte ein Postschaffner, bei dem eine ähnliche Erkrankung, nur in schwächerm Grade, festgestellt wurde. Der Beamte ist Leitungsaufseher für die Telephoneinrichtung und hat als solcher von Zeit zu Zeit die Fernsprechanlage zu prüfen. So hatte er auch drei Tage vorher mit dem schlecht funktionierenden Apparat des Landwirtes zu tun gehabt und dort den Sprachtrichter dem Munde sehr nahe bringen müssen, um sich dem Amte verständlich zu machen. Der Landwirt selbst hatte in jenen Tagen den Fernsprecher häufig benutzt. So war die Ansteckung bei dem Postschaffner zustande gekommen. Der Kreisarzt machte, um die Wiederholung solcher Uebertragung zu verhindern, der Oberpostdirektion Halle Mitteilung von dem Falle und erhielt bald die Nachricht, daß Vorkehrungen zum Schutze der Beamten getroffen werden würden. Es ist, wie Dr. Bundt bemerkt, vor allem eine Belehrung der Leitungsaufseher nötig, damit sie die übermäßige Annäherung des Hörers und des Schalltrichters an Ohr und Mund vermeiden. Wenn sich im Hause ein Kranker mit Mundentzündung oder sonst einer ansteckende Krankheit (Lungentuberkulose usw.) befindet, so haben die Beamten vor der Prüfung Schalltrichter und Hörrohr des Fernsprechers zu desinfizieren. Hierzu würde bei der glatten Oberfläche dieser Gegenstände gemeinhin ein energisches Abreiben mit absolutem Alkohol genügen. Es würde sich auch empfehlen, in den Anleitungen für die Benutzung der öffentlichen Fernsprecheinrichtung darauf aufmerksam zu machen, daß durch Berührung des Telephons mit erkrankten Körperstellen, durch Hineinhusten in den Sprachtrichter und Verspritzen des Speichels daran Krankheiten übertragen werden können, damit die erforderliche Vorsicht und Rücksicht noch und nach allgemein geübt wird.

„Ist denn eine solche Begegnung etwas außergewöhnliches an einem vielbesuchten Badeort?“

„Nein, das nicht.“

„Gibt sie Anlaß zu einer Verdächtigung?“

„Keineswegs! Wohl aber frage ich mich, warum du darüber schweigst.“

„Es gibt Dinge, die man lieber unerwähnt läßt. Hast du selbst nie ein Geheimnis vor mir gehabt?“

„Nicht, daß ich wüßte! Hast du mich je auf einer Unwahrheit ertappt?“

„Schweigen heißt nicht lügen.“

„Unter Umständen hat man aber die heilige Verpflichtung, zu reden.“

„Meinst du?“

„Na, das meine ich! Denkst du nicht ebenso, Else?“

„Vielleicht — — sprich deine Frage nur aus!“

„Was verbargst du vorhin in jenem Schrank?“

„Nichts.“

„Und zogst doch so rasch den Schlüssel ab, als ich eintrat?“

„Tat ich das? Dann geschah es zufällig — in Gedanken.“

„So? Du schienst aber peinlich überrascht — weshalb denn?“

„Mich erschreckt jetzt jede Kleinigkeit. Ich bin nervös — weiter nichts.“

„Du bist allerdings sehr nervös von Helgoland zurückgekehrt! Hast du Ursache, irgend etwas vor mir geheim zu halten?“

„Die gleiche Frage richte ich an dich.“

Ein fast geringschätzendes Lächeln spielte um Max Wellers Lippen, als er erwiderte:

„Es ist möglich, daß ich nicht immer das Richtige tat, aber jedenfalls war und bin ich stets bereit, für meine Handlungsweise einzutreten. Frage, was du willst — ich bleibe dir die Antwort nicht schuldig. Ich habe keinen Grund dazu. Doch verlange ich gleiche Offenheit von dir. Und deshalb frage ich nochmals: Was bedeutete dein jähes Erschrecken, als ich vorhin eintrat? Was versteckt du vor mir?“

„Verlange nicht, es zu wissen!“

„Ich fordere es sogar ganz entschieden.“

„Nun denn — sieh selbst nach!“

Sie gab ihm den Schrankschlüssel.

Nach einigen Sekunden inneren Kampfes gab ihn Max zurück.

„Erzwingen mag ich dein Vertrauen nicht. Was du mir nicht aus eigenem Antrieb sagst, behalte für dich.“

Else war fieberhaft erregt und ihre Brust wogte heftig.

„Nimm nur, nimm! Es muß ja doch einmal zur Sprache kommen.“

„Jetzt nicht, wo jeder Nerv in dir arbeitet. Wenn du mir etwas mitzuteilen hast, so schiebe es auf, bis wir beide ruhiger geworden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

h. Verschmähte Liebe und „Mondscheinbrennerei".

Unter Mondscheinbrennen wird in den Vereinigten Staaten das Destillieren von Schnaps ohne Konzession verstanden. Die Behörden sind sehr hinter diesen heimlichen Brennereien her, da die Inhaber dieser Brennstellen sehr große Geldstrafen zu zahlen haben. Auf eigentümliche Art und Weise wurde letzthin in Buch, einem keinen Städtchen in Westvirginia, eine Dame der besten Gesellschaft überführt, eine umfangreiche Mondscheinbrennerei betrieben zu haben. Die betreffende Dame, eine reiche junge Witwe namens Kincaid, hatte ein Haus, das über einer Felsenhöhle erbaut war, die den natürlichen Keller bildete. Ein unterirdischer Gang führte ungefähr ein Kilometer weit zu einem kleinen Wäldchen außerhalb der Stadt. Durch die ganze Höhle und den Gang rann eine unterirdische Quelle, die sich in dem Wäldchen in einen Bach ergoß. Diese natürlichen Vorteile hatte Frau Kincaid benutzt, um eine geheime Brennerei in ihrem Keller einzurichten. Die Quelle führte die gesamten Rückstände mit fort, so daß nichts in der Umgebung das Vorhandensein einer umfangreichen Destillationsanlage vermuten ließ. Ihr Geschäftsführer war ein junger Mann, namens Colson, der sich bald sterblich in sie verliebte und ihr verschiedentlich Heiratsanträge machte. Als sie ihn abwies, schwor er Rache zu nehmen, und am nächsten Tage führte er die Geheimagenten der Bundesregierung durch den geheimen Gang mitten in den Keller, wo Frau Kincaid und ihre Angestellten gerade dabei waren, einen großen Kessel Whisky zu brennen. Die hübsche Witwe und ihre Leute wurden verhaftet und die Brennerei unter Siegel gelegt.

* **Die weiße Sklavin.**

Einer jener Burschen, die junge unbescholtene Mädchen dem Laster in die Arme führen, um sie dann später unter den brutalsten Mißhandlungen auszubeuten, wurde jetzt in der Person des 26jährigen Handlungsgehilfen Artur Ewald der Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt. Dem mehrfach wegen ähnlicher Vergehen vorbestraften Angeklagten wurde Kuppelei, Zuhälterei und gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt. Vor etwa einem Jahre lernte E. in Hannover ein junges, damals 18jähriges Mädchen kennen. Es war die Buchhalterin Dora S., die Tochter geachteter Leute. Der Angeklagte verstand es, in der raffiniertesten Weise, das Mädchen dahin zu bringen, daß es ihm blindes Vertrauen schenkte. Nachdem sie seinen Verführungskünsten erlegen war, überredete er die S., mit ihm zu flüchten. Das Mädchen ließ sich auch verleiten, dem gefährlichen Verführer zu folgen. Erst in Magdeburg ließ E. seine Maske fallen. Als die S. sein Ansinnen, ihn zu ernähren, mit Entrüstung zurückwies, wurde sie von dem Angeklagten in schlimmster Weise mißhandelt. Da sie ihm in blindem Vertrauen eine kleine Verfehlung in ihrer früheren Tätigkeit eingestanden hatte, benutzte der Angeklagte diese Kenntnis zur Einschüchterung. Durch die Drohungen schließlich konsterniert, tat sie alles, was der Angeklagte verlangte. Dieser zog nun mit seinem unglücklichen Opfer von Stadt zu Stadt. In Frankfurt a. M. schlug er das Mädchen derartig mit einem Stock, daß er auf einem Ohr taub wurde. Insgesamt erhielt er von der S. mehrere tausend Mrk. Mit Rücksicht auf die große Gemeingefährlichkeit des Angeklagten erkannte das Gericht auf ein Jahr neun Monate Gefängnis und Ueberweisung an das Arbeitshaus.

× **Kein Streichholz an Bord.**

Auf dem französischen Ozeandampfer „La Lorraine" scheint eine glänzende Organisation zu herrschen. Denn auf der letzten Reise, die das Schiff von Havre nach Newyork machte, war vom dritten Tage an kein Streichholz mehr an Bord zu haben. Die Passagiere der ersten Klasse zahlten fünf und zehn Frank für eine einzige Schachtel. Im Zwischendeck hatte man nämlich noch ein Paket mit zehn Schachteln gefunden, das regelrecht verauktioniert wurde. Auch an Getränken war erheblicher Mangel. Die reichen Amerikaner, die mit der Lorraine" gefahren waren, erklärten, daß sie in ihrem Leben nicht mehr den Fuß auf ein französisches Boot setzen würden, da auf den Schiffen anderer Nationen eine derartige Lodderwirtschaft unmöglich sei.

* Die Lage in Rußland.

Petersburg, 14. Sept. Ein aus Reval kommender Zug wurde in der Nähe von Gatschina von einer Anzahl von Männern beschossen, wobei es augenscheinlich auf die Beraubung eines nach Petersburg zurückkehrenden Eisenbahnkassierers abgesehen war, der auf der Station Geld einkassiert hatte. Die Militärwache der Baltischen Bahn überraschte die Uebeltäter von hinten, feuerte und jagte sie in die Flucht. Zwei sind getötet, einer ist festgenommen worden.

ga. Warschau, 14. Sept. Einem Bericht aus Siedlce zufolge sind dort alle Läden mit Ausnahme einiger christlicher Geschäfte ausgeplündert worden. Schrecklich ist das Aussehen einer großen Anzahl von Verwundeten in den Krankenhäusern. Alle jüdischen Handelsbuden auf dem Markt sind niedergebrannt. Von verschiedenen Seiten wird als wahre Ursache der Metzeleien bestätigt, daß ein einziger Soldat durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden verwundet worden ist.

= Odessa, 14. Sept. Nach hierher gelangter Meldung ist der Flecken Kupin im Bezirk Kammaz, der von 200 jüdischen Familien bewohnt wird, durch Bauern aus der Umgegend gänzlich ausgeplündert und verbrannt worden. Wie es heißt, sind mehrere Dorfbewohner ermordet worden oder in den Flammen umgekommen.

§ Insterburg, 14. Sept. Wie der Ostdeutschen Volkszeitung aus Eydtkuhnen gemeldet wird, herrschte in dem an der Grenze gelegenen Städtchen Kalwarja (Gouv. Suwalki), das etwa 8000 jüdische Einwohner hat, eine Feuersbrunst, die bereits einen großen Teil der Stadt in Asche gelegt hat. Einige Menschen sollen in den Flammen umgekommen sein.

Letzte Nachrichten.

× **Berlin,** 14. Sept. Nach unsern Informationen sind die an die Seereise der russischen Zarenfamilie geknüpften Vermutungen, als handle es sich um ein Verlassen Rußlands auf längere Zeit, durch nichts begründet. Die kaiserliche Familie hat lediglich für kürzere Zeit einen Erholungsausflug unternommen und wird in wenigen Tagen in Petersburg zurückerwartet.

* **Breslau,** 14. Sept. Der Kaiser ist gestern abend 6 Uhr im Automobil vom Manövergelände hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

Erdbeben in Sizilien.

ga. **Mailand,** 14. Sept. Heftige Erdstöße sind in ganz Sizilien gestern verspürt worden. Traurige Szenen spielten sich ab. In Belmonte trugen die Einwohner die Statue der hl. Rosalie weinend durch die Straßen, während alle Glocken läuteten. Die Bevölkerung kniete beim Herannahen der Statue nieder. In Termini meuterten die weiblichen Sträflinge und es gelang nur mit großer Mühe, sie zu beruhigen und nach Palermo in Sicherheit zu bringen. Die Bevölkerung flüchtete nach Tausenden aus den bedrohten Ortschaften. Aus Termini allein sind 10 000 Personen flüchtig. Zahlreiche Häuser sind beschädigt. Die Eisenbahnzüge verkehren nur unter den größten Schwierigkeiten, da sich Tausende der Flüchtlinge auf den Eisenbahnschienen fortbewegen, um auf diesem kürzesten Wege sich in Sicherheit zu bringen. In Bancina drohen alle Häuser einzustürzen. Es wird ersucht, Truppen zu entsenden, um die Plünderung der verlassenen Wohnungen zu verhindern. Alle Kaufläden sind geschlossen. Es mangelt bereits an Brot. Die letzten Erdstöße wurden gestern abend 10 Uhr 50 Minuten verspürt. Man befürchtet den Ausbruch des Stromboli.

Weiter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

16. Sept. Teils heiter, teils wolkig, windig, kühl, Strichregen.
17. Sept. Meist bedeckt mit Regenfällen, frische Winde, ziemlich kühl.
18. Sept. Bewölkt, teils heiter, starke Winde, normal warm, Regenfälle, auch Gewitter.
19. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, windig, wärmer.

Marktberichte.

* **Köln,** 13. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 704 Kälber, 399 Schafe, 1750 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 98 M. (Doppellender 110 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 85—92 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 78—85 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 88, b. ältere Masthämmel 83—85 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Märzschafe) 74—78 M. Geschäft in Kälbern und in Schafen ziemlich belebt und geräumt. Schwere rauhe Kälber sehr gedrückt. Verlauf: 00 Kälber. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich 20 bis 2 Proz. Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und dern Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 77 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), b. fleischige 74—75 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 70 bis 72 M. Gschäft war anfangs lebhaft, später mit weniger guter Ware verflauend mit Ueberstand. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 13. Sept.: a. Rindfleisch 1. Qualität 1,58 bis 1,60 M., 2. Qualität 1,50—1,52 M., 3. Qualität 1,42 bis 1,44 M.; b. Schweinefleisch: 1. Qualität 1,56—1,60 Mark, 2. Qualität 0,00—0,00 M. Rindfleisch schleppend, Schweinefleisch mittelmäßig. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 13. Sept.: 198 Großvieh-Viertel, 148 Kälber, 00 Schafe und 186 Schweine. Preise für das Kilo: a. Rindfleisch: 1. Qualität 1,34—1,40 M., 2. Qualität 1,30—1,32 M., 3. Qualität 1,26—1,28 M.; b. Kalbfleisch: 1. Qualität 1,50—1,60 M., 2. Qualität 1,36 bis 1,40 M., 3. Qualität 1,16—1,26 M.; c. Schweinefleisch: 1. Qualität 1,36—1,40 M., 2. Qualität 1,30—1,34 M., 3. Qualität 0,00—0,00 M. Rindfleisch mittelmäßig, Schweinefleisch flau.

Bonn. Schlachtviehmarkt vom 13. Sept. Aufgetrieben waren 5 Stück Großvieh, 173 Schweine, 207 Kälber, 6 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 77—78 M., 2. Sorte 76 M., 3. Sorte 65 M., Kälber (Doppellender 110—115 M.), 1. Sorte 100 M.0,, 2. Sorte 95 M., 3. Sorte 85—90 M. Der Geschäftsgang war flott.

Neuß, 14. Sept. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1. Sorte 17,60, 2. Sorte 16,60 M., Roggen neuer 1. Sorte 15,70, 2. Sorte 14,70 M. Hafer alter 1. Sorte 16,80, 2. Sorte 16,30, neuer 1. Sorte 15,20, 2. Sorte 14,70 M. für 100 Kgr. Neue Kartoffeln 3—4 M. Heu 2,30—3,00. Luzerner Heu 3,40 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 18, Flegeldrusch 20 M. für 500 Kgr. Rüböl 62,50, faßweise 63,50, gereinigtes 65,50 M. für 100 kg, Rübkuchen 119 M. für 1000 kg, in kleinern Partien 122 M. Kleien 5,30 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 28,50, 2. Sorte 27 M. Avel 1. Sorte 27,50, 2. Sorte 26 M.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche"**

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachyeladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5. Rohrzucker 15 Teile

„Das Naturprodukt Lebertran als Heilmittel. Schon unsere Vorfahren wußten es, welche Heilkraft dem Lebertran inne wohnt und wie sehr dienlich, regelmäßig genommen, derselbe den einzelnen Organen des menschlichen Körpers sei. Diese Tatsache hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten.

Die Verfeinerung des Geschmackes durch besondere Klärungen hat die Abneigung, die sonst bei dem Einnehmen des Lebertrans bestanden hat, schnell schwinden lassen und kann heute konstatiert werden, zumal bei Kindern macht man die Beobachtung, daß der Lebertran in fast allen Fällen gern genommen wird. Ein Produkt, dem bezüglich des Geschmacks und der Bekömmlichkeit ein zweites nicht so leicht an die Seite gestellt werden kann, besitzen wir in dem Präparat „Jodella", das seit langen Jahren von dem Apotheker W. Lahusen in Bremen unter dem Namen: Lahusens „Jod-Eisen-Lebertran" verfertigt wird.

„Jodella" ist eins der wenigen Mittel, welches infolge seiner Güte sich dauernd in dem Arzneischatz erhalten hat und das bei Skrofulose, englischer Krankheit und Blutarmut geradezu frappierend gute Wirkungen zeitigte. Wir stehen nicht an, „Jodella" als einen Freund in der Krankenstube zu bezeichnen, und wissen, daß ein Versuch das von uns gesagte vollauf bestätigen wird. Besonders günstig sind die Erfolge, wenn man eine längere Kur, die jederzeit begonnen werden kann, fortsetzt. Es würde den Rahmen unserer Besprechung überschreiten, wollten wir hier aus den vielen Anerkennungen auch nur wenige zitieren, darüber geben die Drucksachen des Fabrikanten am besten Auskunft. „Jodella" ist in allen Apotheken zu haben.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 36.

Freundliche Einladung

zum **Synodal-Missionsfest** in **Hülsenbusch**

Sonntag, den 16. September.

Vorm. 10 Uhr: Festpredigt: Pfr. Mockert-Nümbrecht.
Nachm. ½3 „ „ Pfr. Ferling-Bergneustadt,
danach Nachversammlung im Zelt mit Ansprachen von Missionsinspektor Pastor Kriele aus Barmen u. a.

Ev. Gemeinde Hummersbach.

Sonntag, den 16. Septbr.
(14. nach Trinitatis.)

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Predigt: Pfarrer Rühle.
9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Conrad.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Pfarrer Lyhken.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Windhagen. Pastor Conrad.
Amtswoche hat Pfarrer Lyhken.
Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

Heute, Freitag, den 14., abends 7 Uhr: Vorbereitung für die Helferinnen des Kindergottesdienstes.
Nächsten Sonntag findet die Einführung des Herrn Pastor Conrad in sein Amt statt.
10½ Uhr: Festgottesdienst. **2 Uhr:** Festessen.
Frühgottesdienst, Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen aus.

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 4735.
Gegründet 1872.



Feuerwehr Gummersbach.

Sonntag, den 16. Septbr., morgens 6½ Uhr:

Uebung.

Musik zur Stelle.
Der Hauptmann.

Adler-Hotel.
Helles Münchner Bier.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Wwe. Heinr. Brunöhler,

Auguste geb. **Selbach,**

im Alter von 63 Jahren nach langem, schweren Herzleiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Kurte geb. **Brunöhler,**
Heinrich Brunöhler,
Carl Brunöhler,
Otto Kurte,
Emmy Brunöhler geb. **Oberkalkhofen**
und ein Enkel.

Wegescheid und Velbert, den 14. Sept. 1906.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittag ½4 Uhr, vom Sterbehause in Wegescheid aus statt.

Ankauf von kaltblütigen Militär-Zugpferden.

1. Zum Ankauf von rund 60 volljährigen Zugpferden kaltblütigen Schlages sollen in diesem Jahre in der Rheinprovinz die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

28. September	8	Uhr v.,	Saarburg, Reg.-Bez. Trier,
29. „	8	„ „	Bitburg,
1. Oktober	8	„ „	Bergheim a. d. Erft,
2 „	8	„ „	Geilenkirchen,
3. „	8	„ „	Fischeln bei Crefeld.

Die Pferde sollen im Alter von 4 bis 6 Jahren stehen, im allgemeinen 1,62 bis 1,68 m Stockmaß haben und dürfen sich nicht in dürftigem Zustande befinden. Sie müssen geeignet sein, schwere Lasten zu ziehen, trotzdem aber auf gebahnten Wegen im Zuge längere Strecken traben können.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen, und gegen Quittung bar bezahlt.

3. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. als Klopfhengste erweisen, und tragende Stuten. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. verlängert, für Koppen (Krippensetzen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starken Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Käufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

7. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 12. Juli 1906.

Kriegsministerium.
Remonte-Inspektion. gez. v. Dannitz.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche sich in diesem Herbst dem **Gesamtbezug von Obstbäumen** anschließen wollen, werden gebeten, die Zahl der Bäume bis spätestens zum **1. Oktober cr.** bei mir anzumelden.

Wiehl, den 12. September 1906.

Der Bürgermeister:
F. Müller

Letzte Siebung. L., Ziehg. 19 ds., ½ 4,40, ½ 2,40, auch günst. **Bad. Jubil.-L.**, M. 18,000, 9000, 4500 2c., nur M. 1,35, alles **bar** u. m. Liste, bei **Hamblloch.**

Vom 16.—23. September
keine Sprechstunden.
O. Nordmann
(Naturheilkundiger),
Gummersbach.

Spezialbehandlung von
Gallensteinleiden,
Behandlung **innerer** und **äußerer Krankheiten, Unterleibsleiden,** Krankheitsbefund **ohne örtliche** Untersuchung nach der Augendiagnose. Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 3—6, Sonntags 9—12 **Köhne, Heumarkt 40 I., Cöln.**

Dr. Boemers
Süßrahm-Margarine
Marke Goldereme,
vortrefflicher Ersatz für gute
Butter.
Preis 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg. p. Pfd.
Stets frisch zu haben bei
W. Kopperberg, Kolonialwaren u. Delikatessen
in Gummersbach.

Der Welt Ende!?



Siehe Dan. 2

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Sidney vom 3. Dezember: Der anglikanische Bischof von Bendigo, Dr. Langley, hat dort gestern einen besonderen Advents-Gottesdienst abgehalten. Hiervon wäre nicht viel Aufhebens zu machen, was aber seine Gemeinde in gewaltige Aufregung versetzte und in den nächsten Tagen voraussichtlich noch ungezählte Federn in Bewegung setzen wird, ist der Umstand, daß der hochw. Herr im Verlaufe seiner Predigt die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß die gewaltige soziale Umwälzung die sich heute vorbereitete, eines der Anzeichen darstellte, welche das kommende Ende der Welt ankündigen. Er habe die bezüglichen Stellen der hl. Schrift aufs sorgfältigste verglichen und sei aus vollster Ueberzeugung zu dem Schlusse gekommen, daß das zweite Erscheinen des Heilandes nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Dr. Langley gilt als ein nüchtern denkender, allen Schwärmereien und Visionen abgeneigter Kopf; man kann sich also unschwer vorstellen, welches Aufsehen seine unerwartete Ankündigung unter seinen Zuhörern hervorgerufen hat.

Oeffentliche Vorträge, besonders über die **Offenb. Johannes,** jeden **Sonntag, 5 Uhr** und jeden **Donnerstag, 8½ Uhr** im großen **Saale** des Herrn **E. L. Brand** in **Rückeshmar.**

Thema für **Sonntag,** 16. September:

Die Kraft Gottes im Evangelium.

Eintritt frei. **Prediger H. Schmitz.**

Wiehl. **I. große allgem. Kaninchen-Ausstellung,** veranstaltet vom Oberbergischen Kaninchenzüchterverein **Wiehl,** unter dem hohen Protekt. des Königl. Landrats Herrn Dr. Kirschstein aus Gummersbach, zu **Brück** b. Dieringhausen am **7. u. 8. Oktober d. Js.,** in dem Saale des Herrn Aug. Sattler. Als **Preisrichter** fungieren die Herren **Marpmann-Volkum** und **Klipp-Siegburg.** Viele Ehrenpr. stehen z. Verfüg.; ferner: I. Pr. 8 ℳ, II. Pr. 5 ℳ, III Pr. 3 ℳ. Programme u. Anmeldungen versendet **Jakob Hoop-Wiehl.** Schluß d. Anmeldungen: 28. September.
Das Ausstellungs-Komitee.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen 1. Hypotheken werden zu 4¼ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9 bis 12 Uhr** und nachmittags von **3½ bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Zuschneide- u. praktische Nähschule.

Eröffne Mitte September in **Gummersbach,** Mühlenstraße 49 eine **Zuschneide- und praktische Nähschule.** Es wird gründlicher, gewissenhafter Unterricht erteilt im Zeichen, Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kindergarderoben nach leicht faßlichem Pariser System. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Die Vorsteherin.
Amalie Selbach.

Sparkasse Obergelpe bei **Hülsenbusch**
verzinst alle Einlagen vom 1. August 1906 ab mit
3¾ %.

Die
Spar- und Darlehnskasse
in **Dieringhausen**

nimmt jederzeit Einlagen von 5 bis 20 000 Mark an und verzinst diese zu **3½ Proz.** Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit
MAGGI's Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von **E. Sickerling** in **Bergneustadt.**

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella"
Lahusens Lebertran
zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella" ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran** und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —
Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in **Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf den Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht echt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2.30 und **4.60.**

Frisch zu haben in allen Apotheken von **Gummersbach, Bünderoth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.**

Modes.

Den geehrten Bewohnern von Mühlenseßmar und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause meiner Eltern ein **Putz- und Modewaren-Geschäft** eröffnet und von heute ab **alle Winter-Neuheiten** ausgestellt habe. Lade hiermit zu fremdl. Besuche ergebenst ein.

Gummersbach, Hochachtungsvoll
Mühlenstr. Nr. 34. **Clara Rothstein.**



Zuverlässige Wecker
staubdicht
in jeder Preislage, bei 1 bis 2jähr. Garantie
empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
Otto Timpe, Uhrmacher,
Gummersbach.

Ein Waggon
Einmach-Pflaumen
Oberkasseler Ware.
Verkaufsstelle: Gasthof Becker, Gummersbach
heute, den 15. dss. Mts.
Isenhardt, Eckenhagen.

Becker
Ziegenzuchtverein
beabsichtigt **Sonntag**, den 16. September, nachmittags 5 Uhr:
Vorstandssitzung,
½6 Uhr:
Generalversammlung
bei Frau Witwe Finke, Mühlenseßmar, abzuhalten.
Tagesordnung:
Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes u. Verschiedenes
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Bienenzucht-Verein
für den
Kreis Gummersbach.
Versammlung
Sonntag, den **23.** (nicht 16.) Septbr. Zusammentreffen 4½ Uhr am Stande des Herrn **Walkefeld** in **Vollmerhausen.**
1. Besichtigung der Stände in Vollmerhausen, Dieringhausen, Oeffinghausen und Wiehlmünden
2. Bericht über die Prov.-Versammlung und Ausstellung in Mayen (Hr. Koch).
3. Besprechung der Einwinterung.
4. Verschiedenes.

Eduard Stallmann
Hagen i. W., Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener
Wohnungs-Einrichtungen.
Grösst. Lager Westdeutschlds.

Rote Kreuz-Lotterie.
Gewinne 100000, 50000 ꝛc. M. Lose 3,30, Porto 10 Pf., Listen 20 Pf. **Schnabel,** Kgl. Lott.-Einn., G'bach.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 46. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 M. i. Briefm.
Curt Röber, Braunschweig.

ANZEIGEN

für den **Winterfahrplan** der

„Gummersbacher Zeitung"

bitten wir **baldgefl.** uns zukommen zu lassen, da mit dem Druck in den nächsten Tagen begonnen werden wird.

Bemerkt sei, daß der Fahrplan **in größerem Formate** (150 : 105 mm) und **reichhaltiger ausgestattet** erscheint, sowie in **bedeutend größerer Anzahl (ca. 5000) vertrieben werden** wird als bisher. Die Inserate, deren Preis für eine Seite, wie früher, **trotz größeren Umfangs,** M. 5.—, für eine halbe Seite M. 3.— beträgt, haben demnach auf

grössten Erfolg

im ganzen Kreise Gummersbach und darüber hinaus zu rechnen.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung."

Papier- u. Schreibwaren, Ansichtskarten, Notizbücher, Schreibhefte, Kontorbücher u. Utensilien, Federhalter etc.
empfehle in reichster Auswahl und billigsten Preisen.
Großes Lager in
ff. Lederwaren, Kämmen, Haarschmuck, Bürsten, photogr. Rähmchen etc.
Alb. Bähner,
Buchhandlung,
Niederseßmar.



Pferde zum Schlachten,
auch wenn sie nicht gehen können, kauft stets zu den höchsten Tagespreisen
Carl Keßler,
Lüdenscheid.
Telephon Nr. 461.
Eigene Transportwagen nach neuester Konstruktion.

Unterschuß
(ca. 4000 Met.) gegen **sofortige Kasse** zu **kaufen gesucht.** Offerten u. **K. D. 2215** an **Rudolf Mosse, Köln.**



Eipulver
(Ersatz für Ei) in Päckchen à 15 Pfg. entspr. dem Gebrauchswert von 4 Eiern für Kuchen, Mehlspeisen etc.
Lautawerk, Horchheim b. Worms.

Ein Wagen
Steinguttöpfe
angekommen, die zu billigsten Preisen abgebe.
Ed. Dannenberg,
Gummersbach.

Wasche mit LUHNS
wäscht am besten

Jupiter-Zündhölzer
zum Nachfüllen der flachen Taschen-Etuis empfiehlt
Franz Heuser, Gummersb.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, eine Wohnung von 5 Zimmern und eine Wohnung von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Zum 1. Jan. oder früher ist eine schöne
abgeschl. Etage
mit oder ohne 4 großen Speicherz. und allen Bequemlichkeiten zu vermieten bei
Karl Stolle, Bergneustadt, Kölnerstraße.

Wohnung
von 4 Zimmern, mit Keller, Garten ꝛc ab 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine **Wohnung**
per 1. Oktober zu vermieten.
Fr. Siegel, Wasserfuhr.

Zwei fein möblierte Zimmer zu vermieten.
Neudieringhausen,
neben der Schule.

Zum 1. Okt schön **möbl. Zimmer** mit voller Pension.
Moltkestraße 28.

Möbl. Zimmer mit Frühstück oder voller Pension in besserem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Klempner- und Schlosserlehrlinge
sowie
jugendliche Arbeiter
per sofort gesucht.
Otto Kind,
Metallwarenfabrik,
Kotthausen.

Tüchtiger
Bäckergeselle
per 1. Oktober gesucht von
Wilhelm Stellberg,
Hunsrig.

Maurer und Handlanger
bei hohem Lohn am **Neubau des Lehrerseminars** sofort gesucht.

Gesucht wird ein zuverlässiger
Pferdeknecht,
der auch die Landwirtschaft versteht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Frau zum Waschen
außer dem Hause gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Spareinlagen
mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist**
verzinsen wir mit **3¾ %.**
Unsere Kasse in **Dhl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Dhl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.
Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Nur 8 Tage gültig! Ausnahme-Offerte!
Nur denjenigen, den unsere Ware noch nicht bekannt, senden zur franko Hand bei vorheriger Einsendung von nur Mk. 1.50 (Nachnahme 20 Pfg. mehr), 1 prima Nickel-Uhrkette No. 680 mit Glaube, Liebe und Hoffnung, Schieber wie Feldschloß zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware (Werth mehr wie dopp.) **Pracht-Katalog** erhält jeder gratis und franko, derselbe enthält große Auswahl in

Herren-, Damen-Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateur-, Wecker-, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohren, Feldstechern, Schieß- und Stichwaffen, Wagen, Sensen, Reben- und Gartenscheren, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Huf- und Milchmessern, Taschenmessern, Rasiermessern, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schnellbrechern, Haarnadelmaschinen, Rasirmesserhülsen, Musikinstrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang
Wenn bei 1. Griff gefällt mir Ihre Uhr, 2. Griff Ihr Preis, 3. Griff Ihr Ruf.
Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath 112 **Solingen.**
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1870.



Nein, nein! Ich gebrauche nur
„SODEX"
zum Einsetzen der Wäsche, zum Putzen und sonstigen Reinigungs-Zwecken!

Heinrich Mühlenweg,
Architekt,
Gummersbach, Talstrasse.
— Fernruf 217. —
Bauentwürfe, Bauleitung,
Prüfung von Bauabrechnungen.

MEYs Stoffwäsche
ist **billig, praktisch, elegant,** von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrät. i. **Gummersbach** b. **W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenb.**
G. A. Nockemann, Mühlenstr. 17.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich echte Wäsche von Mey & Edlich.

Garantirt reiner, haltbarer **Citronen-Saft,** aus frischen Früchten für Speisen u. Limonaden.
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Schön
sind alle, die ein zartes, reines **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** sowie **G. Schulte** in **Gummersbach. Carl Scheffel** in **Bergneustadt.**

Tapeten
enorm große Auswahl, **Reste** von 10 Pfg. an per Rolle. **Pergamentpapier,** best. Schutz gegen feuchte Wände, empfiehlt **Franz Heuser,**
Gummersbach.

Haarausfall! Haarfreud! Haarsalbe!
Immer und Immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und vielerprobten
Häussners Brennesselspiritus
per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, echt mit dem Wendesteiner Kirchorl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1,50** Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. **F. W. Schumacher,** Lindendrogerie, Gummersbach.



Phosphorsaurer Kalk
für Futterzwecke kaufen Sie preiswert bei:
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Tüchtige, solide
Maurer u. Handl.
finden dauernde Beschäftigung (für Winterarbeit ist gesorgt) Näheres
H. W. Prinz, Dieringhausen.

Lehrling
mit guter Schulbildung für Agenturgesch. **gesucht.** Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Suche auf sofort für meine **Bau u. Möbeltischlerei** einen
Lehrling.
Robert Köster, Derschlag.

Berger's Amato-Schokolade
Unübertroffen.

Eisen Herbanin bildet **Blut**
Gesetzl. geschützt. Eisenhaltiger Kräuter-Wein
Mk. p. Flasche
Herbanin erzielt alle Eisenpräparate, schmeckt sehr angenehm u. greift die Zähne nicht an. Zu haben in Apotheken u. Drogerien oder unter Nachnahme von den Herstellern
Schenck & Schöpp, Siegburg
Zahlreiche Dankschreiben!

Kuh-Ketten
Ochsen-Ketten
Kälber-Ketten
Ziegen-Ketten
Binde-Ketten
Zug-Ketten
Kinn-Ketten
Ketten-Zäume
Pferde-Gebisse
ꝛc. ꝛc.
in größter Auswahl, Preise bekannt billig.
C. Kwiet, Firma Chr. Biebahn Söhne.
Größtes Lager aller Eisenwaren für Acker und Haus.

Adler-Kakao, 1 Kilo-Dose Mk. 4.80

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist reich an Muskeln und Blut bildenden Bestandteilen und sollte täglich, nicht nur an Festtagen, von jedermann genossen werden.

Ein wahrer Schatz
für alle an Schwächezuständen Leidende ist das berühmte Werk:
Dr. Retaus Selbstbewahrung.
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an derartigen Folgen leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhdlg.

Haarausfall,
Haarspalte und Schuppenbildung verhindert **Brennnessel-Haarwasser,** große Flasche M. 1,25, bei **Franz Heuser,** Gummersbach, **Otto König,** Dieringhausen.

Wie neu wird jeder mit **Bechtels Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jedes Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf bei **Franz Heuser,** G'bach.



Auf Nachmittags ein
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Wo, sagt die Expedition dies. Ztg.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutzmachsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Jüngeres
Dienstmädchen
zu baldigem Eintritt gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Auskünfte über Vermögens-, Privat- und Familienverhältn. auf alle Plätze ausführl. diskret **Auskunftei Bendix, Köln**

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich sofort oder bis 15. Oktober cr., ein
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Carl Huland,
Gummersbach.